



AMBASSADE DE SUISSE
EN URSS
B.12.(60) - GZ/es

Moskau, den 19. Mai 1964

Lettre politique

Herrn Botschafter Pierre Micheli
Generalsekretär des Eidgenössischen
Politischen Departements

B e r n

an									
datum									27.5
visa									4/4
EPD		27. Mai 1964							
Ref. p. A. 21.31. MOSCOU.									

Herr Botschafter,

Ich halte es für richtig, Sie über zwei Unterhaltungen zu orientieren, die ich letzte Woche mit sowjetischen Persönlichkeiten hatte. Die erste betraf den Präsidenten des Komitees für die kulturellen Beziehungen zum Auslande, Herrn S.K. Romanowski, dem ich einen Antrittsbesuch machte. Im Laufe der Unterhaltung wies Romanowski darauf hin, dass zwischen unseren beiden Ländern trotz Fehlens des sonst meist vorhandenen Kulturabkommens regelmässig ein gewisser Austausch stattgefunden habe. So seien namentlich schweizerische Musiker wiederholt in der Sowjetunion gewesen (er erwähnte Meylan sowie Perret und Laffra, es waren aber auch andere Künstler hier). Umgekehrt seien ausser Solisten auch Theater- und Ballettruppen aus der Sowjetunion in der Schweiz gewesen. Romanowski erklärte alsdann, es sei ihnen ganz unverständlich, dass man den Chor der Roten Armee in der deutschen Schweiz so negativ empfangen habe. Jedenfalls stehe die Kampagne gegen das Auftreten dieses Chores einzig da, und solche Vorfälle trügen natürlich nicht zur Verbesserung der kulturellen Beziehungen bei. Abgesehen davon sei man russischerseits aber durchaus bereit, den Kreis der kulturellen Manifestationen auszudehnen, sofern die Schweiz das wünsche und entsprechende Vorschläge zu machen habe.



- 2 -

Ich habe Herrn Romanowski erklärt, dass ich es mir zur Aufgabe machen werde zu untersuchen, auf welchen Gebieten praktische Vorschläge erfolgen könnten. Neben der Musik, wo der kulturelle Austausch offenbar keiner besonderen Planung bedürfe, schienen uns die Gebiete der wissenschaftlichen Forschung und der schönen Künste am ehesten geeignet, um eine Intensivierung zu versuchen. Romanowski wies darauf hin, dass der Sachbearbeiter für die Schweiz, Herr Wassiliew, jederzeit bereit sei, uns dabei an die Hand zu gehen. Diese Unterhaltung, die etwa 40 Minuten dauerte, war freundlich und ungezwungen. Ich hatte nicht das Gefühl, dass die Angelegenheit des Roten Chors sehr krumm genommen worden ist.

Die zweite Begegnung betraf Herrn Alexander Scheljepin, der als Ehrengast, d.h. Vertreter der höchsten Behörden am Empfang anlässlich des norwegischen Nationalfeiertags teilnahm. Ich habe mich sofort vorstellen lassen, worauf mir Scheljepin erklärte, von seiner Schweizerreise ausserordentlich befriedigt zu sein. Er habe viele Landesteile besucht, viele Leute getroffen und nachhaltige Eindrücke mitbekommen. Auf meine Fragen ergänzte er, dass bei seinen Zusammenkünften mit Journalisten und Gewerkschaftsführern natürlich auch viel gestritten worden sei, im allgemeinen sei aber die Delegation überall freundlich aufgenommen worden. Da er, Scheljepin, im Sekretariat der KPSU die wirtschaftlichen Angelegenheiten zu bearbeiten habe, habe er sich bemüht, Einblick in das Wirtschaftsleben der Schweiz zu erhalten und die Möglichkeiten intensiveren kommerziellen Austauschs zu erforschen. Seine Bemühungen, sich gewisse Lizenzen der pharmazeutischen Industrie Basels zu sichern, seien günstig aufgenommen worden. Grosses Interesse bestehe in Russland auch für die neuesten schweizerischen Erfindungen auf dem Gebiet der Eisenbahnautomatation, namentlich die automatische Wagenverteilung in Verschiebebahnhöfen und ähnliches. (Scheljepin wusste nichts

- 3 -

davon, dass Generaldirektor Dr. Gschwind anfangs Mai einige Tage in Moskau gewesen war). Auch auf anderen Gebieten bestehe russischerseits reges Interesse, allerdings meist in der Form der Eigenfabrikation nach schweizerischen Lizenzen.

Schliesslich sprach sich Scheljepin lobend über den hohen Stand der schweizerischen Produktion, über das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Sprachen, Religionen und Traditionen in unserem Lande und über die landschaftlichen Reize der Schweiz aus. Die ganze Unterhaltung war lebhaft und freundlich. Sie musste, weil Herr Scheljepin keine andere Sprache spricht, auf russisch erfolgen. Ich darf nachtragen, dass ich Herrn S.K. Romanowski auf dessen weiter oben erwähnte Vorbehalte (Chor der Roten Armee) darauf hingewiesen habe, dass die Zulassung der fünfköpfigen Parteidellegation von A.N. Scheljepin und Konsorten eine sehr weitgehende Konzession unsererseits darstelle. Das gleiche habe ich Scheljepin gegenüber wiederholt. Beide Herren haben dies ohne weiteres anerkannt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.